



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Die

Sinzer - Ranni

und

der schöni Pepi

oder

die Stärke der treuen Liebe.

Parodie der Ballade:

der Bruder Graurock und die Pilgerin,

von

G. A. Bürger.

Ein neunter Beitrag zur heitern Deklamation.

WIEN. 9

Im Verlage bei Franz Wimmer.

1837.

1898

1898

1898

1898

1898

1898

1898

1898

1898

1898

1898

Die Linzer = Nanni
und
Der schöni Pepi.

Parodie der Ballade:
Der Bruder Graurock und die Pilgerin.

Der Bruder Graurock und die Pilgerin.

Ein Pilgermädel, jung und schön,
Wollt' auf ein Kloster zu.
Sie zog das Glöcklein an dem Thor;
Ein Bruder Graurock trat hervor,
Halb barfuß ohne Schuh.

Sie sprach: „Gelobt sei Jesus Christ!“ —
„In Ewigkeit!“ sprach er.
Gar wunderseltzam ihm geschah;
Und als er ihr in's Auge sah,
Da schlug sein Herz noch mehr.

Die Pilgerin mit leisem Ton,
Voll holder Schüchternheit:
„Ehrwürdiger, o meldet mir,
Weilt nicht mein Herzgeliebter hier
In Klostereinsamkeit?“ —

„Kind Gottes, wie soll kenntlich mir
Dein Herzgeliebter seyn?“ —
„Ach! An dem größten härnen Rock,
An Geißel, Gurt und Weidenstock,
Die seinen Leib kastein.

Die Einzer-Nanni und der schöni Pepi.

Die Einzer-Nanni, jung und schön,
Geht schnell der Herberg zu;
Sie zog die Glocke an dem Thor,
Im Schlafrock Einer trat hervor,
Pantoffeln statt der Schuh.

Sein Gesicht verwachsen ganz mit Bart,
Kaum konnt ein Aug man sehn.
Gar wunderseltzam ihm geschah,
Und als er ihr ins Auge sah,
Blieb er betroffen stehn.

Die Nanni mit ganz leisem Ton,
Voll holder Schüchternheit:
„O lieber Herr, o meldet mir,
Weilt nicht der schöne Pepi hier
Wenn d'Arbeit ihn nicht freut?“

„Mein Engel wie soll kenntlich mir
Der schöne Pepi seyn?“ —

„Bekannt von ihm ist weit und breit,
Als Tischler die Geschicklichkeit,
Längst könnt er Meister seyn.“ —

Noch mehr an Wuchs und Angesicht,
 Wie Morgenroth im Mai,
 Am goldnen Ringellockenhaar,
 Am himmelblauen Augenpaar,
 So freundlich, lieb und treu!“ —

„Kind Gottes, o wie längst dahin!
 Längst todt und tief verscharrt!
 Das Gräschen säufelt drüber her;
 Ein Stein von Marmel drückt ihn schwer;
 Längst todt und tief verscharrt!

Siehst dort, in Immergrün verhüllt,
 Das Zellenfenster nicht?
 Da wohnt' und weint' er, und verkam,
 Durch seines Mädels Schuld, vor Gram,
 Verlöschend, wie ein Licht.

Sechs Junggesellchen, schlank und fein,
 Bei Trauersang und Klang,
 Sie trugen seine Bahr' an's Grab;
 Und manche Zähre rann hinab,
 Indem sein Sarg versank.“

„O weh! O weh! So bist du hin?
 Bist todt und tief verscharrt? —
 Nun brich, o Herz, die Schuld war dein!
 Und wärst du, wie fein Marmelstein,
 Wärst dennoch nicht zu hart.“ —

„Der Heurge war sein Leibgetränk,
 Dann hieß es gleich: Ich rauf!
 Wie Eisen fest war seine Hand,
 Und wer da einen Schlag empfand,
 Stand mühsam wieder auf.“

„O Eingerin — wie längst dahin,
 Längst todt und tief verscharrt!
 S'gibt keinen solchen Käufer mehr,
 Jetzt drückt der Grabstein ihn gar schwer,
 Schad' um sein schönen Bart!“

„Siehst mit zerbrochenen Fenstern dort
 Die Tischlerwerkstatt nicht?
 Dort war er fleißig bis zur Nacht,
 Der Heurge hat ihn umgebracht,
 Verlöschend wie ein Licht.“

„Sechs Tischlergsellen, schlank und fein,
 Gar zierlich anzusehn,
 Die trugen seine Bahr ans Grab,
 Und als das Leichenmahl man gab,
 Konnt keiner grad mehr stehn.“ —

„O weh, o weh! — So bist du hin,
 Bist todt und tief verscharrt?
 Nun brich o Herz, die Schuld war dein,
 Und wärst du wie sein Grabesstein,
 Wärst dennoch nicht zu hart.“ —

„Geduld, Kind Gottes, weine nicht!
 Nun bethe desto mehr!
 Vergebner Gram zerspeßt das Herz;
 Das Augenlicht vertöschet von Schmerz;
 Drum weine nicht so sehr!“

„O nein, Ehrwürdiger, o nein!
 Verdamme nicht mein Leid!
 Denn meines Herzens Lust war Er;
 So lebt und liebt kein Jüngling mehr,
 Auf Erden weit und breit.

Drum laß mich weinen immerdar,
 Und seufzen Tag und Nacht,
 Bis mein verweintes Auge bricht,
 Und lechzend meine Zunge spricht:
 „Gottlob! Nun ist's vollbracht!“

„Geduld, Kind Gottes, weine nicht!
 O seufze nicht so sehr!
 Kein Thau, kein Regentranf erquickt
 Ein Weilchen, das du abgepflückt,
 Es welkt und blüht nicht mehr.

Huscht doch die Freud' auf Flügeln, schnell
 Wie Schwalben, vor uns hin.
 Was halten wir das Leid so fest,
 Das, schwer wie Blei, das Herz zerpreßt?
 Laß fahren, hin ist hin!“

9
Mein liebes Kind, o weine nicht,
Dies weckt ihn doch nicht mehr —
Ja füge dich nun in Geduld,
Und drückte selbst auch eigne Schuld
Dein Herzchen Bentner schwer.“

„Ja wohl drückt mich die größte Last,
D hörst mein wahres Wort:
Weil ich, wenns just der Zufall gab,
Mit andern Männern gspirnzelt hab,
So lief er heimlich fort.“

„Ihn liebt' ich mehr als alle doch;
Präsenteln nahm ich nur,
Das Küssen schmeckte trefflich mir,
Kann ich als Einzigerin dafür?
Das steckt in der Natur.“

„Ei — ei — du klagst recht schwer dich an;
Doch seufze nicht so sehr,
Was man in Übermuth gethan,
Hängt freilich Mondenlang oft an,
Doch z'ändern ist's nicht mehr.“

„Ein schönes Mädchen, das nicht küßt,
Kann's Leben halb nur freun,
Es ist ja doch der kleine Mund, —
Voll weißer Zähne — zart und rund
Zum Essen nicht allein.“

„O nein, Ehrwürdiger, o nein,
 Gib meinem Gram kein Ziel!
 Und litt' ich um den lieben Mann,
 Was nur ein Mädchen leiden kann,
 Nie litt' ich doch zu viel.“

So seh' ich ihn nun nimmermehr?
 O weh! Nun nimmermehr?
 Nein! Nein! Ihn birgt ein düstres Grab;
 Es regnet drauf und schneit herab;
 Und Gras weht drüber her.

Wo seyd ihr Augen, blau und klar?
 Ihr Wangen, rosenroth?
 Ihr Lippen, süß wie Nelkendust?
 Ach! Alles modert in der Gruft;
 Und mich verzehrt die Noth.“

„Kind Gottes, härme so dich nicht!
 Und denk wie Männer sind!
 Den Meisten weht's aus Einer Brust,
 Bald heiß, bald kalt; sie sind zur Lust
 Und Unlust gleich geschwind'“

Wer weiß, Troß deiner Treu' und Huld,
 Hätt' ihn sein Loos gereut.
 Dein Liebster war ein junges Blut,
 Und junges Blut hegt Wankelmuth,
 Wie die Aprilenzzeit.“ —

„Mein lieber Herr, o glaubet mir,
 Die Reu ist nicht zu viel,
 Er zahlt mir jetzt Kaffee nicht mehr,
 Geht neben mir nicht stolz daher
 Sein Mund schweigt mäuschenstill.“

„Ihn hämmern hör ich nimmer mehr,
 Der Leim bleibt kalt und hart,
 Er hobelt keine Bretter mehr
 Stellt nicht mehr Kinderbetteln her
 So glänzend, fein und zart.“

„Wenn ich ihn politiren sah,
 So lachte mir das Herz,
 Da strengt' er alle Kräfte an,
 Daß es wie Spiegel glänzen kann —
 Ach, mich verzehrt der Schmerz!“ —

„Lieb Mädchen denke nur, wie leicht
 Der Mensch sich ändern kann,
 Es gibt, wohin man blicken will,
 Der schönen Bürgerstöchter viel,
 Und jede möcht ein' Mann!“ —

„Auch alte Meisterinnen gibt's,
 Die's Wittwe bleiben reut;
 Dein Liebster war ein junges Blut,
 Auch Eischler haben Wankelmuth
 Wie die Aprillenzzeit.“

„Ach nein! Ehrwürdiger, ach nein!
 Sprich dieses Wort nicht mehr!
 Mein Trauter war so lieb und hold,
 War lauter, echt und treu, wie Gold,
 Und aller Falschheit leer.

Ach! Ist es wahr, daß ihn das Grab
 Im dunkeln Rachen hält?
 So sag' ich meiner Heimath ab,
 Und setze meinen Pilgerstab
 Fort in die weite Welt.

Erst aber will ich hin zur Gruft;
 Da will ich niederknien;
 Da soll von Seufzerhauch und Kuß,
 Und meinem Tausendthranenguß,
 Das Gräschen frischer blühen.“ —

„Kind Gottes, Lehr' allhier erst ein,
 Daß Ruh' und Kost dich pflegt!
 Horch! wie der Sturm die Fahnen trillt,
 Und kalter Schlossesregen wild
 An Dach und Fenster schlägt.“ —

„O nein, Ehrwürdiger, o nein!
 O halte mich nicht ab!
 Mag's seyn, daß Regen mich befällt!
 Wäscht Regen aus der ganzen Welt
 Doch meine Schuld nicht ab.“

„Sprecht doch nicht mehr solch hartes Wort,
Denkt an Bescheidenheit,
Mein Pepi war ein Ehrenmann;
Swar gafft' er alle Mädchen an,
So wills der Geist der Zeit!“ —

Vertragen hätten wir uns gut,
In unserm Ehestand,
Nie würd' ein Zanf bei uns entstehn.
Man muß oft durch die Finger seh'n,
Das ist ja Weltbekannt.“

„So muß' es denn gestorben seyn,
Da jest das Glück gelacht,
Daß er nicht mit Gesellen raust,
Hätt' ich das Meißerrecht gekauft,
Ich hab ein Lerno g'macht!“

„Ein Lerno!!! — Kind sprich schnell hier ein,
Daß Ruh und Kost dich pflegt,
Wir wollen bei ein Gläschen Wein,
Dem Lerno z'lieb recht fröhlich seyn,
So lang's der Kopf verträgt.“

„Nein, nein, mein Herr, das geht nicht an,
Ich bin jest ziemlich reich;
Weil ich mein eignes G'werb jest will,
Den Nächsten — ich sag nicht zu viel
Den heurath ich sogleich.“

„Weida! Feins Liebchen, nun keh' um!
 Bleib' hier und tröste dich!
 Feins Liebchen, schau mir in's Gesicht! —
 Kennst du den Bruder Graurod nicht!
 Dein Liebster, ach! — bin ich.“

Aus hoffnungslosen Liebeschmerz
 Erkor ich dieß Gewand.
 Bald hatt' in Klosterinsamkeit
 Mein Leben und mein Hergelid
 Ein hoher Schwur verbannt.

Doch, Gott sey Dank! mein Probejahr
 Ist noch nicht ganz herum.
 Feins Liebchen, hast du wahr bekant?
 Und gibst du mir wohl gern die Hand;
 So kehrt' ich wieder um.“ —

„Gottlob! Gottlob! Nun fahre hin,
 Auf ewig Gram und Noth!
 Willkommen! o willkommen, Luff!
 Komm, Herzensjung', an meine Hausthür!
 Nun scheid' uns nichts, als Tod!“

„Heide — kein Liebchen, nun lehr um,
 Bleib hier, und tröste dich!
 Geh, Nanni, schau mir ins Gesicht,
 Kennst du vor lauter Wirt mich nicht? —
 Dein Pepi bin ja ich!“

„Swar hat ein' alte Meisterin
 Auf mich schon lang geküßt,
 Ich schlag sie aber willig aus,
 Ich mag kein Graffetweel im Haus,
 Das nur die Zunge spißt.“

„Nun künde ich den Dienst ihr auf,
 Die Zeit ist bald herum,
 Wir fangen dann als Weib und Mann
 Die Eisklerei recht rüstig an,
 Und thun uns wacker um.“

„Mein Pepi! — O nun fahre hin,
 Auf ewig Gram und Noth!
 Du wirft mein Mann, o welche Lust!
 Komm Herzensjung an meine Brust!
 Wir küßen uns zu todt.“

**Ferner sind noch folgende Parodien in vorbemerlter
Buchhandlung zu haben:**

I.

**Der Zwetschentkrampus. Parodie über Odhees: Erbkönig.
Preis 6 kr. E. M.**

II.

**Der Kampf mit der Obstlerinn. Parodie der Romanze: Der
Kampf mit dem Drachen, von Schiller. Preis 16 kr. E. M.**

III.

**Das Schnupftuch. Parodie der Erzählung: Der Handschuh,
von Schiller. Preis 9 kr. E. M.**

IV.

**Der Hausknecht und die Wäscherinn, oder: Leonhartl und
Gatschinka. Parodie der Ballade: Leonardo und Blandine,
von Schiller. Preis 16 kr. E. M.**

V.

**Der Schuster und sein Hausherr. Parodie der Ballade: Die
Bürgschaft, von Schiller. Preis 12 kr. E. M.**

VI.

**Das Abenteuer im Bögerteller, oder: die Kraft des heuris-
gen Weins. Parodie der Romanze: Der Taucher. Preis
15 kr. E. M.**

VII.

**Die Fahrt nach der Brigittenau. Parodie der Romanze: Leo-
nore, von Bürger. Preis 18 kr. E. M.**

VIII.

**Der Kunstreiter und sein Pferd. Parodie des Gedichtes:
Prinzessin Europa, von Bürger. Preis 18 kr. E. M.**

Sämmtlichen Parodien ist der Originaltext zur Seite.

**Alle neun Parodien auf einmahl in meiner Handlung ge-
nommen statt 2 fl. um 1 fl. 40 kr. E. M.**